



Dies ist eine Leseprobe von Klett-Cotta. Dieses Buch und unser gesamtes Programm finden Sie unter www.klett-cotta.de

Helmut Heißenbüttel
Textbücher 1-6
Klett-Cotta

Die Textbücher 1–6 wurden in Einzelbänden
zwischen 1960–1967 zunächst im Walter Verlag
und dann bei Luchterhand veröffentlicht.
»Das Textbuch«, 1970 in der Sammlung Luchterhand erschienen,
versammelte erstmals die Textbücher 1–6 in einem Band.
1980 erschien diese Ausgabe bei der Verlagsgemeinschaft Ernst Klett –
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, Stuttgart.

Klett-Cotta
www.klett-cotta.de
© 1970 Luchterhand Literaturverlag
© 1980, 2021 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
Umschlag: Anzinger & Rasp, München
Gesetzt von Dörlemann Satz, Lemförde
Gedruckt und gebunden von CPI – Clausen & Bosse, Leck
ISBN 978-3-608-98461-3

Inhalt

24 Stunden Heißenbüttel im Selbstversuch – Lektürenotate von Nora Gomringer	12
--	----

Textbuch 1

einfache Sätze (1953)	20
das Sagbare sagen (1954)	21
Lehrgedicht über Geschichte 1954	22
Pamphlete (1954)	23
Topographien (1954)	30
Achterbahn (1958/59)	34
Cinemascope 59/60 (1957–60)	40
einfache grammatische Meditationen (1955)	44
Einsätze (1957–60)	48

Textbuch 2 (1955–60)

Ein Zimmer in meiner Wohnung	55
In Erwartung des roten Flecks	57
Allegorie	59
Unterwegs zwischen zwei Situationen	60
Ich der Ermordete	62
Der Wassermaler	64
Feuerwerker	66
Etwa ein Ping-Pong-Ball oder eine Billardkugel	67
Mittwochsgespräch	69
Bei Gelegenheit eines Gesprächs mit Doktrinären	72
Variationen über den Anfang eines Romans	74
Psychologischer Vorgang	77

Doppelsatzspielzeug	79
Untergänge	81
Gegenden und Landschaften	82
Roman	83
Traktat	85
Situation	87
Charakteristik eines Ordens den es nicht gibt	88
Ohne weiteres bekannt eine öffentliche Persönlichkeit ...	91
Der rücksichtsvollste Mensch der Welt	93
Vorschlag zu einer Systematik	96
Gruppentheorie	97
Grammatikalische Reduktion	100
Politische Grammatik	101

Textbuch 3

dunkle Figuren (1953/62)	105
ich habe die Küstenfiguren (1955/62)	106
ungerade (1955/62)	107
Verallgemeinerungen (1961)	108
Hauptsatzbahnhof	109
soviel zu Zahlen	109
Hochzeitsgesellschaft	110
Bildzeitung	111
schwarze Johannisbeeren	113
taktische Reminiszenzen	114
Saisonverkehr	116
was was was was	117
Hutmacher	118
Bienenvater	120
Zinjanthropus überhaupt	121

altbraun	123
Platzkonzert	125
Evergreens (1962)	127
Generalmusikdirektorjedenfalls	128
Krimi	129
Plakattheorie	130
unter einem Regenschirm am Abend	131
oder die gesunde Scham	132
Bodenseefelche	132
Doomsday	133
Staatsbegräbnis	134
Gedicht über die Übung zu sterben (1961/62)	136

Textbuch 4

Rücksprache in gebundener Rede (1963)	143
Sprech-Wörter (1962/63)	144
Möven und Tauben auch	145
rückwärts gesehn	146
kam nachts	147
wenn runter	148
1 Mann auf 1 Bank	149
von 1 Punkt zu 1 andern Punkt	150
von da nach da	151
wie die so kann man	152
zu rück rücken	153
zwischen einander dazwischen	154
& die Gegend die da wo	155
Ecken & Bögen	156

immer wieder geh ich zurück	157
Siebensachen (1963/64)	158
Gedicht über Hoffnung	159
Sommerporträt: Villa Berg	160
Autobus Neustadt-Dahme	161
Gedicht über Phantasie	162
Gedicht über Nachdenken	164
Gedicht über Gefühl	165
Gegen Träume: Botnang Donizettistraße	166
Zusammensetzungen (1964)	168

Textbuch 5 (1964/65)

schematische Entwicklung der Tradition	174
Adam oder nicht	175
contrat social	180
Apartheid	182
Kalkulation über was alle gewußt haben	183
Endlösung	185
Rezept eines Gangs	188
bis zum bitteren Ende	190
Rollenverteilung	191
Katalog der Unbelehrbaren	193
Monumenta Germaniae Historica	194
Friseurgeschichte	196
Schema F	199
Märchen vom Bürosammler	201
progressive Karriere	204
William-Walter-Jenkins-Story	206
Shortstory	208
eine einfache Geschichte	209

der Mann der lesbisch wurde	211
Familienpolitik	212
Bremen wodu	214
nach dem Sittenskandal	216
Aladins Wunderlampe danach	217
Liebesgeschichte	221
Dialog mit Gegend	222
Entwürfe für Landschaft	225
der Fischer und seine Frau als Stille im Lande	226
Hiobsbotschaft	228
die Frage der Identität	230
Erklärung des Nashorns	233
Klassenanalyse	237
das neue Zeitalter	238
zweifelhafte Berichterstattung	239
Gruppenkritik	241
Friede auf Erden	243
die Zukunft des Sozialismus	244
so what	246
Zeitgenossen	248
das Dilemma auf dem Trocknen zu sitzen	249

Textbuch 6 (1965/67)

quasiautobiographisch	252
vokabulär	259
über einen Satz von Sigmund Freud	266
eine 45 Jahre alte Engländerin aus Birmingham	273
Deutschland 1944	280
Menge mit aufgeprägter Metrik	287
a b c - Ballade	294

***24 Stunden
Heißenbüttel im
Selbstversuch –
Lektürenotat***

Ich schlief nicht. Ich trank Tee, schlürfte Brühe, fastete und las Heißenbüttels Textbücher innerhalb von 24 Stunden. Ich empfehle alle Schritte zur Nachahmung. Und ja, nichts bleibt folgenlos.

1:00 Uhr: Das Buch aufschlagen. Mittag. Und in meiner Ausgabe das »Gedicht über Hoffnung« und damit 7 Strophen des Aufrufs eines Sprachprogramms zärtlich, gewaltig finden. Und eine wohltuende »Nachtigall im Winter«, die den anderen Texten zuzurufen scheint. Dann Überlegungen zum 7-fachen, 7 Zwerge, 7 fette, 7 magere Jahre, Selbstbefragungen. Eine Schwester von 7 Brüdern hat geheime Gedanken.

2:00 Uhr: Heißenbüttels »Zusammensetzungen« prüfen mich und meinen Allgemeinzustand. Von Artaud bis Wittgenstein zerpfückt Heißenbüttel Zitate und collagiert sie neu. In 5 Paragraphen werde ich durch Überlegungen geführt, die wie ein Neubaugebiet angeordnet sind, zirkulär, neu, wunderlich. Verbindendes Kollagen wird produziert. Die Texte halten einem im Mund.

3 Uhr: Eine Tasse Earl Grey, ein schmaler Löffel Honig. Heißenbüttel heißt schließlich nicht Verzicht, heißt Konzentration. Ich zähle Kapitel, Seiten und mache generelle Annahmen rund um 6 Textbücher. Meine Mutter ist gestorben, also bin ich vom Satz »das nicht Beendbare nicht beenden« magisch angezogen. Wie einen Auftrag nehme ich ihn mit in die weitere Lektüre. Ich beginne nun vorne.

4:06 Uhr: Ich lese und denke an Jürg Halter, den Berner Dichter. Seine Pamphlete, Posts und Gedichte in der Gegenlektüre der Pamphlete Heißenbüttels. »IV // die schlechte Zeit paart sich mit der neuen Zeit und / zeugt alte Meinungen (...)«.

4:48 Uhr: »(...) ich erkenne an / ich aberkenne / ich stelle fest / ich rede / ich rede nicht«. Draußen singen erste Vögel. Ich denke über die gestern noch geführten Facebook-Debatten nach. Ich war ungehalten, habe mich gezwungen, habe es bezwungen, ich schreibe, ich schreibe nicht.

5:54 Uhr: Ich bin eingeschlafen, kurz. Die Speichelspur sieht aus wie ein Zett auf meinem Kopfkissen. Zorro war also da. Ich habe ihn verpasst.

6:00 Uhr: Die Exerzitien des Helmut Heißenbüttel. Topographie und Achterbahn funktionieren nach Regeln, selbstaufgelegt und geübt, mantraartig und in sich labyrinthisch. Die Semantik eine Lust, weil sie sich aus fragmentiertem erotischen Moment buchstabiert und bildet.

Daran hänge ich eine Weile.

7:32 Uhr: Wie Demostenes am Strand mit Kiesel, stehe ich im Badezimmer mit Zahnbürste im Mund und spreche »Rotlicht unter Kastanien fleischfarb Agaven Phantast zurückgeblent Lächeln«. Der Spiegel muss nun dringend geputzt werden. An einem anderen Tag.

7:40 Uhr: In der Küche setze ich Brühe auf und beginne mit einfachen grammatischen Meditationen. In den Topf spreche ich: »die Schwärze des Wassers und das Punktuelle der Lichter«.

8:00 Uhr: Ich bemerke, wie viel Gefühl ich aus den Wiederholungen in seinen Texten ziehe: »(...) und es gibt es gibt es gibt nicht nicht«. Heißenbüttel ist Liturgiker: »nicht nicht und nie nie«.

9:30 Uhr: Wo rennt die Zeit nur hin? Vier Tassen Tee, 2 Tassen Brühe.

10:30 Uhr: Renè Wellek taucht auf. *A work of literature is, first of all, an organized, purposeful sequence of words.* Das natürlich und nicht erst dieses Zitat – alles Bisherige – ruft die 60er auf, die Ulmer Hochschule, Eugen Gomringer und die Konkrete Poesie, die Berliner Akademie irgendwann und die Einsamkeit der Sprachmaterialisten, als alle in die Prosa einziehen, als sei sie ein Haus, das nicht brennen könnte.

Zwischen 11 und 12:30 Uhr telefoniere ich mit meinem Vater. Nicht die ganze Zeit, aber davor muss ich mich vorbereiten und danach erholen. Wir sprechen über Heißenbüttels Versehrtheit und intensive Präsenz bei den Sitzungen der Akademie in Berlin, wie der Freund den Freund am Ärmel zog, ihn auffordernd, Einspruch zu erheben, Wortmeldung zu geben. Mein Vater ist nun Witwer und muss sich verabschieden, als das Essen vom Italiener gebracht wird. Er sagt noch: »Immer gut, was der Heißenbüttel machte. So gut, dass ich es nicht machen musste«.

12:30 Uhr: Ich lese Heißenbüttels gruselige Geschichte »Ein Zimmer in meiner Wohnung« und stelle mir vor, wie ich den Text verfilmen kann. Ich mache mir Notizen und sehe mir mein Konto an. Eine andere gruselige Geschichte. So ein Filmvorhaben kostet, wenn man alles mieten muss. Von Kamera zu Kameramann. Diese Geschichte über absolute Fremdheit hat eine Ahnung von Bichsels »Ein Tisch ist ein Tisch«, nur dass diese Geschichte die Kleinheit einer Schweizer Wohnung in einem zweiten Stock mitbespricht. Die Wohnung in Heißenbüttels Geschichte ist die deutsche Wohnung nach 1960. Beton und Ja-

lousien. Unsprengbar und unsichtbar werden da die Nachkriegswesen zwischen Kant, Kafka und Adorno.

Ich gehe spazieren, weil es mich mitnimmt. Die Prosatexte sind flirrend und manisch, schwer und träge, leicht und lustig – irgendwie amüsieren sie mich sehr. Mir begegnet ein gut aussehender Hund. Seine Besitzerin lässt mich ihn streicheln, so finde ich mich einen sehr glücklichen Menschen. Der Hund findet, dass ich gut rieche. Ich finde, der Hund riecht gut. An der Besitzerin schnuppere ich schnuppere ich nicht. Auf der einen Bank auf meiner Runde muss ich stoppen, und natürlich fällt mir der Zwieback ein. Und Krümel. Und dieser 1 Mann.

Um 15:00 Uhr nehme ich die Lektüre wieder auf. Textbuch 4. Die Sprech-Wörter. Ich muss gleich an den Kollegen Hülstrunk in Frankfurt denken, an Block in Kassel, an Escoffet in Barcelona, eine Dichterlandschaft, Dichter darin als Hügel und Wassertürme, alte Bunker, Munitionslager und Bänke. Es gerät mir so düster. Das will ich gar nicht. Ich will, dass es nach dem Abenteuerland eines und einer 13-jährigen klingt. Wörter-Parcouring, sich abstoßen mit der Kraft der eigenen Füße und eine steile Wand hinauf, um zum nächsten Wort, zur nächsten Idee zu gelangen. Die Spur ergibt Semantik.

Um 17:02 Uhr bin ich in der Mitte des Kompendiums. Wieder. Also beim Anfang. Brühe schlürfen, Tee trinken. In den folgenden Geschichten gehockt wie am Boden eines Aquariums: Adam oder nicht, Endlösung, Märchen vom Barackensammler.

Um mich ist der Krieg und die Versehrtheit und die große Lücke, die alle Wörter nicht füllen können, genannt Schmerzwutwunde. Alle Vokabeln weisen einen Weg.

18:56 Uhr: Ich sehe mich Gespräche führen über Heißenbüttels Text »der Mann der lesbisch wurde«. Das nimmt kein gutes Ende im Jetzt oder nimmt es das bestmögliche? »es heißt übrigens auch dass dieser derjenige war der Aladin das Haus hatte verlassen sehen«.

Um 19:12 Uhr überlege ich, ob ich je wieder ein Komma verwenden sollte. Schließlich habe ich ohne sie begonnen, viel tastender durch den Text zu gehen. Alle Mehrdeutigkeiten sind willkommen, der viele Atem, den einen die Sätze kosten, der ständige Neu-Ansatz im Denken selten so zelebriert. Man feiert mit. Heißenbüttels Auseinandersetzung mit Sozialismus, Klassen, Freud führt mich in die Nacht.

20:00 Uhr: »die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt das Subjekt gehört nicht zur Welt sondern es ist eine Grenze der Welt andererseits ist mit alledem nicht gesagt dass es überhaupt eine Welt irgendein Ding geben muß«

20:01 Uhr: Der Gang der Gottesanbeterin und der Gedankenrhythmus des Helmut Heißenbüttel sind in gleichem Maße forsch und bebend und wieder forsch bebend.

Ich lese die Texte des Autors als Suchbewegung in der deutschen Sprache, die über einem Land liegt, dessen Struktur – ich schreibe hier nicht Seele – zu tief erschüttert wurde, als dass die Dichter sich als ausreichende Kitt- und Fett-Produzenten erweisen konnten, was sonst durchaus ein Angebot ihrerseits war. Ich lache noch ein paarmal lauthals, übertöne meinen knurrenden Magen damit und lösche um 0:56 Uhr das Licht.

01:00 Uhr: Ich mag mir noch einmal kurz das Inhaltsverzeichnis laut vorlesen. »schwarze Johannisbeeren«, »taktische Reminiscenzen«, »das neue Zeitalter«, »zweifelhafte Berichterstattung«, »das Dilemma auf dem Trockenen zu sitzen« und letzte Programmatik in der »a b c - Ballade«, der Abschluss und Abschuss des Materials. Alles geht auf.

Wikipedia weiß, Heißenbüttels letzte Worte seien »wie ein Schokoladen-Milchshake, nur knackig« gewesen. Ich denke: Er hat *nie* ein Komma gedacht.

Nora Gomringer, März 2021

Textbuch 1

einfache Sätze
während ich stehe fällt der Schatten hin
Morgensonne entwirft die erste Zeichnung
Blühn ist ein tödliches Geschäft
ich habe mich einverstanden erklärt
ich lebe

das Sagbare sagen
das Erfahrbare erfahren
das Entscheidbare entscheiden
das Erreichbare erreichen
das Wiederholbare wiederholen
das Beendbare beenden

das nicht Sagbare
das nicht Erfahrbare
das nicht Entscheidbare
das nicht Erreichbare
das nicht Wiederholbare
das nicht Beendbare

das nicht Beendbare nicht beenden

Lehrgedicht über Geschichte 1954
die Ereignisse und das nicht Ereignete
Epochen Zeiteinteilungen Dynastien
ausgestorbene Städte ausgestorbene Völker Völker auf dem Marsch
Marschkolonnen und Napoleon an der Beresina
Kanzelreliefs von Giovanni Pisano Nietzsches Ecce Homo
und Kazets
l'empire de la majorité se fonde sur cette idée qu'il y a
plus de sagesse dans beaucoup d'hommes que dans un seul
(Tocqueville)
die Erinnerung an die Stimme Adolf Hitlers im Radio Symphonie
für 9 Instrumente opus 21 1928 von Anton Webern und ich
habe niemals so lange Zeilen gemacht
Piero della Francesca und der Rauch des Dezemberhimmels
Rekapitulierbares

Rekapitulierbares dies ist mein Thema
Rekapitulierbares dies ist mein Thema
Rekapitulierbares dies ist mein Thema

nicht Rekapitulierbares

Pamphlete

I

Gegenwart übt die Liturgie der vergeblichen Redeweise
entfärbte Zitate
fußlose Gedanken entdecken die melancholischen adverbialen
Bestimmungen (Umstandswörter)
Schlagertexte überdauern die Zeit
die Braut vom gestrandeten Fenster regnet im Traum
und die Mandolinen des dunklen Zimmers gehen hin und her
Jahre mischen sich ein
über den gelegentlichen Kanälen zittert die Architektur der
Depression
aus geschlitzten Perspektiven hängen die nackten Brüste von einst

II

meine biblische Geschichte beginnt mit dem Geruch der Heide
im August
mein Paläolithikum reicht nur bis in meine eigene Kindheit
Prosodie der Eisenbahnwagen
der unkontinuierliche Ablauf der Zeit
gestern war vor drei Wochen
Trauben von Tagen hängen außen an der Vergangenheit
meine Beunruhigung ist der Anblick des Wassers das von den
Ruderbooten zerteilt wird
meine Beunruhigung ist das Geräusch der Würfel die über die
Schreibtischplatte rollen
Blickwinkel klappen schräg über mein Gesicht

III (Mottos)

das Licht ist wie eine nackte und sorgfältig enthaarte Frau
bald wird von der Stille wie von einem Märchen erzählt werden
to be charmed seemed enough ambition for anyone with sense

the business of life is to make a solitude which is not loneliness
Haltung: die eines Mannes der auch mit sich selbst nicht
einverstanden ist
alle Sätze sind gleichwertig
la tristesse rembourse

IV

die schlechte Zeit paart sich mit der neuen Zeit und
zeugt alte Meinungen
schreckliche Erinnerungen gehen mit leeren Händen umher
im Frauenfunk wird Nietzsche widerlegt
Adolf Hitler ist eine Figur von Michaux
man trägt Familie
Ministervergangenheiten kokettieren
über die lachenden Gesichter wandern langsam die
Schattensäulen der H-Bomben-Explosionen
Automodelle bewegen sich stellvertretend durch
vergleichsweise Gegenden
die neue Zeit geht auf und unter wie der Abendstern
im September

V (aus Zeitungen)

Anerkennungsmöglichkeit dürfte beweisbar sein
einhellige Anerkennung wäre eine Position
überhaupt wenn ja unter allen Umständen
Umstände die zur Folge haben
dergestalt daß
die bestmöglichen Diesbezüglichkeiten
in gewisser Hinsicht handelt es sich um ständig steigende
Möglichkeiten
in gewisser Hinsicht wäre eine aussichtslose Position eine
Möglichkeit

VI

ich gehe geradeaus
ich gehe nicht geradeaus
ich erkläre mich einverstanden
ich erkläre mich nicht einverstanden
ich sage die Wahrheit
ich sage nicht die Wahrheit
ich erkenne an
ich aberkenne
ich stelle fest
ich rede
ich rede nicht

VII

Tintenflecke fliehen rasch über das Konzept des Septemberabends
ein Miró von 1931 mit dem Titel Silence
der Springbrunnen der Schwalben ist unterwegs
die Schreibtischlampe löst keine Rätsel
vergeblich streckt der Miró seine Arme von Heidegger
bis Wittgenstein
das gelbe Regenlicht des Septemberabends klebt
an der Fensterscheibe
die gelben Arme des Septemberabends pressen mich an sich
das gelbe Septemberlicht des Regenabends schlägt lautlos ein
wie ein Geschöß aus Schweigen

VIII

hier rasten die großen blauen Schmetterlinge
Aufspreizungen aus Unhörbarem geschehen
hier landen die grünen Balkons meiner Vorzeit
eingesehene Bezirke wandern langsam durch fremde Stadtteile
die schwarzen Pappeln neigen sich übereinander und verstummen
gestorbene Fahrräder rollen langsam durch die vergeßliche Welt

leere Fenster bewegen sich in breiten Ketten tief über
die lautlose Landschaft
? was suchen die leeren Fenster?

IX (für K. L.)

müde von der Grimasse des Sichvorzeigens
unerreichbar im Karussell der wiederkehrenden Gelegenheiten
benachbart dem Geräusch der Bahnhöfe
jenseits der möglichen Abschiede
unerkannt in der Verbindlichkeit menschlichen Verkehrs
vergänglich in der Hoffnung des Wiedersehens
hypothetisch vorhanden
weil der Versuch die einzige Gewähr ist
weil der Versuch der einzige Beweis ist

X

die lachenden Gesichter sind alle neu angemalt worden
denn dies ist der Lauf der Welt
die lachenden Gesichter haben alle neue Kleider an
so ist die Zufriedenheit der Welt beweisbar
positiv sein sagen die Leute
fragen Sie in maßgebenden Fachgeschäften
lassen Sie sich die herrlichen neuen Modelle mit den niedrigen
Preisen zeigen
die lachenden Gesichter sind zusammenfaltbar

XI

im Regen der Octobernacht 1954 wartet regungslos die
Fassade des Nimmerwiedersehens
über den abblättrenden Gesichtern schweben die Bilderserien
der Eisenbahnfenster wie Wolken
es ist nicht wiedergekommen

Satzzeichen der untergegangenen Sonne
wie eine im Dunkeln verschwundene Kinderlaterne leuchtet
die Zeit
und auch die Geschichten die erzählt werden können sind
gestorben
es ist nicht wiedergekommen

XII (Zuspruch)

die vorhandene Fläche wird allmählich weiß werden
die ausgeweglosen dreidimensionalen Ecken werden
zusammenklappen
fester wird das Gesicht seine Vergeßlichkeit um
die Schultern ziehen
tränenverzerrte Lippen werden aufstehn und weggeh
das was wir glücklich sein nannten
die flache Schale des Beunruhigenden wird sich lautlos
abheben wie Rauch
der Wind der nicht riecht wird seine Hand ausstrecken

XIII

unregelmäßig verteilen die schwarzen Mühlen sich über
mein Thema
regungslos stehen die blauen Figuren der Vermutung im
Dunkeln wie Spiegelbilder im Wasser
die gelegentlich sichtbaren schwarzen Pulte der Gedanken
die zuende gegangen sind
mit den Schriftzeichen des Monds sind die Wände bedeckt
die Beruhigung dessen daß es A-Es gegeben hat oder WeBe
mitten unter den auswendigen Bewegungen erhebt sich der
abweisende Zitronengeruch Nochnie
im aufhorchenden Horizont hängen die Schiffssirenen
des Aufbruchs

unter den möglichen Variationen glitzern die Kastagnetten
des Schweigens
mitten im Ohr explodiert der lautlose Gong des Oktober

Anmerkung: die Zitate, aus denen III zusammengesetzt ist,
stammen in der Reihenfolge der Zeilen von Ramón Gomez de la Serna
/ Hans Arp / Kenneth Patchen / Gertrude Stein /
Robert Musil / Ludwig Wittgenstein / Henri Michaux

Topographien

Topographie
(griech.: Ortsbeschreibung)
die,/-n, Beschreibung einer
geographischen Örtlichkeit,
also eines Landes
und seiner einzelnen Gebiete
und Orte.
Brockhaus

a

atemlos überqueren die Vögel der Weltgeschichte das
ungedechte Gelände
Irreparables Schocks schamlose Haut Verluste
Big Sid Catlett Art Tatum Fats Navarro
Rückerinnerung an den Untergrund meiner eigenen
Landschaft
denn ich ein Roman von Gustav Freytag
einzelne weiße rasch über den sichtbaren Umriß wandernde
Flecken
eine weiße Möve löst sich aus dem Profil des Flüchtenden
abgefallene Gesichter auf den Treppen der U-Bahnschächte
die Gesichter der Toten
in rasender Eile vermehren sich die Glühpunkte der Nacht
rostige Kastenformen schaukeln langsam verzweifelt
unaufhaltsam in die stahlblaue Schutzschicht

b

Zeit
Vorzeit nimmt zu Zukunft ab
zwischen den rostgelben Oktoberbäumen bewegen sich
die zitronengelben Autos
die schwärzliche Schönheit einer Hortensienmumie
der langsame Schritt der nichts Erwartenden
Zeitverlust
das Aufhören der Identität auf der Brücke
Spuren von Anis in der Luft
Türen von Anis
death is so permanent
die Messingstäbe des Zeitbewußtseins schlagen blind aneinander

c

unaufhörlich begegnen sich in den gegeneinander bewegten
 Strömen dieselben Gesichter
 die Lautsprecher reden ununterbrechbar
 das Klavierspiel der kleinen Mädchen gräbt einen Tunnel
 durch die Jahre
 der Schrei der Möve der meinen Frühtraum zerschneidet
 ist immer noch meine Schwester
 aus den Tunneln tauchen die beleuchteten Vorderflächen empor
 Holzfeuerhimmel der hinten liegenden Gegenden
 offenstehende Türen zu abgestellten Eisenbahnwaggons
 in der Novembersonne
 flachgezogene Rauchgelände über Rangierbahnhöfen
 aufgitterte Spiegelbilder im Wellblech der Kanäle
 in diesem Kanal und Brückengelände
 die glitzernden Parallelen des vor mir liegenden Geländes

d

Tage abziehen Ärger zählen exakt funktionieren
 interesselos an den Interessen der Interessierten
 daß mit dem was erreicht werden kann weniger erreicht wird
 als wenn nichts erreicht wird
 die Verführung zu immer derselben Sorte von Sätzen
 Schlupfwinkel Benjamin Peret und Francis Picabia
 stornierte Einfälle
 überlebende Gedanken
 alles ist anders als seine Hypothese
 die Wahrheit ist mein Gedächtnis
 ich sammle Passanten die vor sich hin reden
 ich bedeute das Fehlen der Gedanken in den abgefallenen
 Gesichtern